

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 1 (1939)  
**Heft:** 3-4

**Artikel:** Miera : (Sensler-Mundart)  
**Autor:** Schwaller, Viktor  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-176816>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Miera.

(Sensler-Mundart.)

Dr Großmatterbänz isch as exakts Mannli gsi. I biin as Mal usuber bi mu agschosse. Är het mer brichtet ghäbe, i selle mu as guets Ehnächtli bsorge. I ha's gmacht. I ha mu ina va Flinggis Buebe gschickt; i wiis nit, isch es dr Frödel oder der Tägge gsi. Nue guet, der Flinggi ischt gange un ischt druf u dra gsi, bim Großmatterbänz z'dinge.

„Äbe“, siit d'r Großmatterbänz zu Flinggis Bueb, „äbe, as bliibt derbi, chum am andere Mentig cho aschtah und Grittli bring' nis öppis Euters. Was wilt du, Birschtli, wotscht du Moscht oder Mülch?“

„Miera, as ischt mer glied“, het der Flinggi gsii.

Wohl, der tusighinderi, da ischt dr Großmatterbänz hoi usgumpet, as wenn är ina Fuchsesfalla trappet hetti und het sich streckt wie na kriimta Muserstäcke, wenn a Schäre a der Mutta umha schniffelet. „Soe“, siit dr Großmatterbänz, „bisch du soe a gliedgültiga Tropf! Nei, nei Birschtli, settigi Chriesehägge, wa mu nit wiis woran mu mit ne ischt, han i gnue ghäbe. Grittli, gib mu as Chacheli Mülch, su chan är gah. U du, Birschtli, bruchsch de numme nit z'choe am andere Mentig. Ih giebe dr as kiis Drufgäld; dr Handel ischt nit, ischt nit.“

U dr mit ischt dr groeß Bänz zur Stuba usi wie na Ehrugla usera Kanona u het dr ganz Nahmittag i dr Schür umha brummlet wie n'as Rumpulwätter, wa obedürhi ober d'Bärge chäkeret.

Dr Flinggi ischt wie=n=a Ölgöb da gstanne u het nit chene bi-grüße wie dr andere a so usbronne'n ischt. Är het wäger nit gwüßt, was är läg gmacht het.

Wa du d'Grittli mit däm Chacheli Mülch cho ischt, het är gfragt: „Was ischt de mit däm Bänz? Warum briielet där mi a so a? Är bruucht nume nit a so wiiescht z'tue. Ih ha mu emul nit ghüüsch u würe scho as Plätzli fiine u möglicherwiis no iis, wa mu manierliger mit de Ehnächte umagiiht weder hie uf dr Großmatt.“

Mit däne Wort het är oh bi dr alti Gritta gnue gfiiret ghäbe, u dr Flinggi ischt ohni Uskumpst u ohni Mülch zur Hütta usi.

Churz dernah han i dr Großmatterbänz atroffe u ha va fir Lüübi o noh a Schübel z'schmecke überchoe: Was hescht du de mier da fir

na Hümpeler gschickt; du wüschst doch, daß ih va settege Miera=chnächte nüt wöll wüsse."

Ih ha gsiit: „Dr Flinggi ischt gwüß as guets Bürschtli. Är het mengischt bi mier gwärchet un i bi dürrhaar grüßeli wohl mitum z'früde gsi."

„Un i wott a ki söttaga Schlampi!“, het dr Großmatterbänz mer ufa gä. „Ih bi bronnena gnue gsi. We du mit söttige z'früde bischt, so bhäb=sie für dier."

— „I ha a kii Schlampiwirtschaft, das bruuchschd du mier nit cho vör z'ha“, han i dum Bänz ruch gantwortet.

Do isch är a biß archlupft u isch grüßelig brichtiga choe: „Los Josi, a soe han i's nit gmiint, nüt für unguet. Chom jek, i wöll dr das ganz Züüg arzelle. I ha dr Flinggi gfragt, ob är as Glas Moscht oder as Chacheli Mülch welli? Dr Flinggi het mer gantwortet: Miera, as ischt mer gliich. — Dondermuscht, das chan i nit köhre. . . . Miera! Was isch das? As ischt nit Wasser un ischt nit Dräck, as ischt nit hütt un ischt nit moer, as ischt nit hüschd un ischt nit hott. Miera isch as glumperets Fögelwärd; as wiis a kii Här, was de mit ischt. Het dr Flinggi Moscht welle, so het är chene ds Muul juscht uftue. We mier ina „Miera“ siit, so wiis i, was är wärt ischt u jage n'e zum Tämpel us."

Viktor Schwaller

(Us Alphons Aebn: Das neue Lesebuch 1938).

---

Nume der Chopf uuf! Bravi Patriote, settigi na der alte Währig und mit offene Chöpf, sy geng no gschächt und hei schöni Ufgabe. Es git numen ei Sach, wo me nid darf liecht näh, das isch d'Sorg um ds ewige Läbe: alles anderen isch eigentlech nid es einzigs graus Haar wärt. Geit's nid hiedüre so geit's dertdüre, und wär grad und luter es subers Ziel verfolget, find sogar i böser, verdorbener Zyt no sy Lohn.

Rud. v. Tavel: Uuspunne.

Verhiiratet sy wott säge: A der glyche Diechfle loufen und sälb=ander ne Wage zieh, wo eis allei nid ab Gläck brächti, Laschte trage, wo eis allei nid ma lüpfe. Wie schön isch es, wenn so=n=es guet assortierts Päärli enand cha i d'Ouge luege, nadäm si zämethaft e Sorgelascht überort gschaffet hei.

Rud. v. Tavel: Unspunne.